IMT Nuremberg Archives

H – 2413

International Court of Justice

OFFICE OF U.S. CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES

EVIDENCE DIVISION

Date : 19 July 1948

I certify that Document Number 1844-PS was introduced into evidence as Exhibit Number USA-152 in the Trial by the International Tribunal of Hermann GOERING, et al, which commenced on 20 November 1945, and that the attached photostat is a true and correct copy of the original.

Fred Niebergall

Fred NIEBERGALL
Chief, Document
Control Branch.

H2413 – 0002

H2413 - 0003

C E R T I F I C A T E

I hereby certify that the annexed document 1877-PS No. USA-152 is a photostat of an original document submitted in evidence by the United States Prosecution under this number. The original document has been withdrawn in accordance with Rule 10 of the International Military Tribunal, and to the best of my knowledge and belief is to be held at the National Archives, Washington D.C.

Nuremberg, 25 June 1948

Paul Joosten

PAUL A. JOOSTEN

General Secretary
International Military
Tribunal

H2413 – 0004

Aufz.RAM 19/41

Aufzeichnung
Über die Unterredung zwischen dem RAM und dem japanischen Außenminister M a t s u o k a in Berlin am 29.März 1941.

Der RAM knüpfte an das vorhergegangene Gespräch mit Matsuoka über dessen bevorstehende Besprechungen in Moskau mit den Russen an. E. sprach die Ansicht aus, daß es angesichts der Gesamtlage wohl das Beste sein dürfte, die Dinge mit den Russen nicht zu sehr zu vertiefen. E. wisse nicht, wie sich die Situation entwickeln würde. Eins sei jedoch sicher: Wenn Rußland jemals Japan angreifen sollte, würde Deutschland sofort losschlagen. Diese feste Zusicherung könne er Matsuoka gegenüber abgeben, sodaß Japan ohne Furcht vor etwaigen Komplikationen mit Rußland nach Süden auf Singapore vorstoßen könnte. Der größte Teil der deutschen Armee befinde sich sowieso an der Ostgrenze des Reiches und sei zum jederzeitigen Losschlagen bereit. Er (der RAM) glaube jedoch, daß Rußland keine kriegerischen Verwicklungen heraufbeschwören würde. Sollte aber Deutschland mit Rußland in einen Konflikt

45750

H2413 – 0005

geraten, so würde die Sowjetunion innerhalb von wenigen Monaten erledigt werden. In diesem Falle hätte Japan natürlich erst recht nichts zu befürchten, wenn es nach Singapore vorstoßen wolle. Es brauche sich also in keinem Fall von dieser Unternehmung durch etwaige Befürchtungen Rußland gegenüber abhalten zu lassen.

Wie die Dinge sich mit Rußland entwickeln würden, könne man natürlich nicht wissen. Ob Stalin seine gegenwärtige Politik der Unfreundlichkeit gegenüber Deutschland vertiefen würde oder nicht, sei ungewiß. Er (der RAM) wolle auf jeden Fall Matsuoka darauf hinweisen, daß ein Konflikt mit Rußland immerhin im Bereich der Möglichkeit liege. Matsuoka könne jedenfalls bei seiner Rückkehr den japanischen Kaiser nicht berichten, daß ein Konflikt zwischen Deutschland und Rußland ausgeschlossen sei. Die Dinge lägen im Gegenteil so, daß ein solcher Konflikt, wenn er auch nicht wahrscheinlich wäre, doch als möglich bezeichnet werden müsse.

Bezüglich des russischen Beitritts zum Dreimächtepakt, wie er Molotow von Deutschland angeboten worden

war, bemerkte der RAM, daß es sich dabei nicht um eine direkte Aufnahme Rußlands in den Pakt selbst gehandelt haben würde, sondern vielmehr um eine andere Kombination. Wie bereits mitgeteilt, hätten jedoch die Russen für ihren Beitritt Bedingungen gestellt, die Deutschland nicht annehmen konnte, sodaß die Dinge jetzt in suspenso wären.

Auf eine Zwischenfrage Matsuokas, ob dies bedeute, daß Deutschland vielleicht nach einiger Zeit erneut versuchen würde, Rußland an den Dreierpakt anzuschließen, erwiderte der RAM, daß ein derartiger Versuch wahrscheinlich zunächst nicht gemacht werden würde, da die vom Rußland vorgebrachten Bedingungen/hinsichtlich Finnlands und der Türkei mit der deutschen Anschauung unvereinbar seien.

Auf eine Frage Matsuokas nach näheren Einzelheiten über die russischen Bedingungen erwiderte der RAM, daß der deutsche Widerstand gegen die sowjetischen Forderungen bezüglich Finnlands auf wirtschaftlichen, aber auch auf gefühlsmäßigen Erwägungen beruhe. Deutschland habe mit den Finnen im Weltkrieg zusammen gekämpft. - Matsuoka schaltete hier ein, daß die Finnen anscheinend großen Wert

46762

A 088026

H2413 - 0006

H2413 – 0007

darauf legten, als zur deutschen Seite zugehörig betrachtet zu werden. Der japanische Gesandte in Helsinki, den er im Rahmen des kürzlichen Diplomatenaustausches abberufen habe, habe auf seiner Rückreise in Mukden einem Journalisten erklärt, Finnland schiene sich jetzt auf die Seite Rußlands gestellt zu haben. Darauf habe nach einiger Zeit der finnische Gesandte in Tokio offiziell bei Matsuoka gegen diese Äußerung protestiert und erklärt, daß Finnland sich niemals auf Rußlands Seite stellen würde.

Der RAM wies darauf hin, daß die sozialdemokratischen Regierungen in Finnland stets gegen den Führer eingestellt gewesen seien, sodaß bei dem russisch-finnischen Krieg für Deutschland kein Grund bestand, ihnen zu helfen. Außerdem mußte Deutschland eine absolut neutrale Haltung einnehmen, weil in den Gesprächen mit Molotow und Stalin Finnland als nicht in der deutschen Interessensphäre liegend bezeichnet worden war. Als sich die Finnen jedoch so tapfer gegen die Russen wehrten, entstand in Deutschland eine starke Sympathie für sie, sodaß es jetzt unmöglich sei, Finnland aufzugeben, da eine Besetzung durch Rußland, wie das Beispiel der Baltischen Staaten zeige, zu einer völligen Ver-

46705

H2413 – 0008

richtung des Landes führen würde.

Die zweite russische Bedingung habe die Garantie an Bulgarien nebst Besetzung des Landes durch russische Truppen betroffen, über die er in den früheren Gesprächen mit ihm (Matsuoka) bereits in einzelnen informiert worden sei.

Die dritte Bedingung habe die Errichtung von Stützpunkten in den Dardanellen zum Gegenstand gehabt. Auch hierüber sei Matsuoka bereits unterrichtet. Deutschland ziehe es jedenfalls vor, daß die Dardanellen in der Hand der Türken blieben. Es könne im übrigen ein Eindringen der Russen in den Balkan nicht zulassen. Rußland versuche jedoch immer aufs neue, in dieser Richtung vorzustoßen. So entwickle es jetzt im Zusammenhang mit den jüngsten Ereignissen in Jugoslavien in diesem Lande eine erhöhte Tätigkeit, zum Teil unter Zuhilfenahme der Sokol- Organisation oder durch direkte kommunistische Beeinflussung. Jedenfalls seien die Besprechungen mit den Russen über diese Bedingungen nicht wieder aufgenommen worden. Man habe der Sowjetunion nur erklärt, daß Deutschland keine

H2413 – 0009

neuen Konflikte in Finnland oder auf dem Balkan zulassen könne. Seitdem seien alle diese Fragen, wie gesagt, in suspense, und irgendeine günstige Weiterentwicklung sei nicht zu erwarten.

Vertraulich teilte der RAM im weiteren Verlauf des Gespräches dem japanischen Außenminister seine Ansicht über das wahre russische Interesse mit. Die Sowjetunion wünsche, daß der Krieg so lange wie möglich dauere. Sie wisse, daß sie durch militärische Angriffe selbst nichts erreichen könne. Daher sei den gerissenen Politiker Stalin die überaus schnelle Niederlage Frankreichs auch nicht sehr gelegen gekommen. Er wünsche einen langen Krieg, der die Völker ermüde und sie für den bolschewistischen Einfluß reif mache. Dies sei das wahre Ziel der russischen Politik, das man niemals aus den Auge verlieren dürfe.

Matsuoka stimmte diesen Gedankengängen zu und führte als Beispiel die Lage in China an. Tschangkaischek, mit den er in persönlichen Beziehungen stünde, der ihn kenne und ihm vertraue, habe schwere Befürchtungen wegen

H2413 – 0010

des weiteren Vordringens des Einflusses der Roten Armee in China.

Der RAM erklärte, es sei durchaus möglich, daß die vorher geschilderten Umstände ziemlich schnell zu einem Konflikt zwischen Deutschland und Rußland führten. Sollte Deutschland sich von Gefahr bedroht fühlen, würde es sofort losschlagen und den Bolschewismus erledigen.

Auf eine Anregung Matsuokas, den Antikominternpakt nicht ablaufen zu lassen, sondern ihn zu erneuern, erwiderte der RAM, daß er dazu noch nicht endgültig Stellung nehmen könne, da sich heute die Lage, wie sie sich bei Ablauf des Pakts im Herbst darstellen würde, noch nicht übersehen lasse. Grundsätzlich sei jedoch Deutschlands Haltung immer im Sinne des Antikominternpaktes.

Als Matsuoka den RAM bat, ihn rechtzeitig vor Ablauf des Antikominternpaktes über die deutsche Stellungnahme zu seiner eventuellen Verlängerung zu informieren, erwiderte der RAM, daß sich die Lage bis Oktober sicherlich so geklärt haben würde, daß eine klare Stellungnahme Deutschlands möglich sei.

45760

H2413 - 0011

Der RAM kam anschließend noch einmal auf die Frage Singapore zu sprechen. Angesichts der von Japan geäußerten Befürchtungen wegen etwaiger Unterseebootsangriffe von den Philippinen her und des Eingreifens der englischen Mittelmeerflotte und der Home Fleet habe er die Lage noch einmal mit General-Admiral Raeder besprochen. Dieser habe ihm erklärt, daß die englische Flotte in diesem Jahr in den englischen Heimatgewässern und im Mittelmeer so vollständig beschäftigt sein würde, daß sie auch nicht ein einziges Schiff nach dem Fernen Osten entsenden könnte. Die amerikanischen Unterseeboote habe General-Admiral Raeder als so schlecht bezeichnet, daß sich Japan um sie überhaupt nicht zu kümmern brauche.

Matsuoka erwiderte sofort, daß die japanische Marine die Bedrohung durch die englische Marine als sehr gering einschätze und auch der Ansicht sei, bei einem Zusammenstoß mit der amerikanischen Marine diese ohne weiteres zerschlagen zu können. Sie befürchte jedoch, daß die Amerikaner sich mit ihrer Flotte nicht zum Kampf stellen würden und daß sich so der Konflikt mit den Vereinigten

H2413 – 0012

Staaten vielleicht auf fünf Jahre erstrecken würde. Darüber sei man in Japan sehr beunruhigt.

Der RAM erwiderte, daß Amerika gegen Japan bei einer Einnahme von Singapore überhaupt nichts machen könne. Schon deshalb würde sich Roosevelt vielleicht einen Entschluß zum aktiven Vorgehen gegen Japan [illegible]e einmal überlegen. Denn während er einerseits nichts gegen Japan ausrichten könne, bestehe andererseits die Wahrscheinlichkeit, daß die Philippinen an Japan verloren gingen, was selbstverständlich ein starker Prestigeverlust für den amerikanischen Präsidenten sein würde, den er wegen der ungenügenden amerikanischen Aufrüstung nichts entgegenzusetzen haben würde.

Matsuoka wies in diesem Zusammenhang darauf hin, daß er alles täte, um die Engländer wegen Singapore zu beruhigen. Er täte so, als wenn Japan gegen diesen Schlüsselpunkt Englands im Osten überhaupt nichts vorhabe. Es könnte daher sein, daß er in seinen Worten und Taten den Engländern gegenüber eine freundliche Haltung einnehme. Dadurch solle sich jedoch Deutschland nicht irreführen lassen. Diese Haltung nehme er nicht aus

H2413 – 0013

zur Beruhigung der Engländer ein, sondern auch um die probritischen und proamerikanischen Elemente in Japan so lange hinters Licht zu führen, bis er eines Tages plötzlich gegen Singapore loschlagen würde.

Der RAM erklärte hierzu, daß seiner Ansicht nach die Kriegserklärung Japans an England in Form eines Angriffs auf Singapore erfolgen solle.

Matsuoka bemerkte in diesem Zusammenhang, seine Taktik beruhe auf der sicheren Annahme, daß durch das plötzliche Vorgehen gegen Singapore die gesamte japanische Nation mit einem Schlage geeinigt würde. (Nichts ist so erfolgreich wie der Erfolg", warf hier der RAM ein.) Er folge hier den Worten eines berühmten japanischen Staatsmannes an die japanische Marine bei Ausbruch des russisch-japanischen Krieges:"Ihr eröffnet das Feuer, dann ist die Nation einig". Die Japaner müßten aufgerüttelt werden, damit sie erwachten. Schließlich glaube er als Orientale auch an das Schicksal, das doch komme, ob man es wolle oder nicht.

Im weiteren Verlauf wandte sich das Gespräch der Frage der Gummitransporte zu. Der RAM bat Matsuoka, die Möglich-

H2413 – 0014

heit eines Transports durch ein oder zwei japanische Hilfskreuzer nach Lissabon oder nach Frankreich zu prüfen.

Matsuoka erwiderte, daß er sofort nach dem von Botschafter Ott in der Gummifrage unternommenen Schritt dafür eingetreten sei, daß Japan aus seinen eigenen Gummibeständen an Deutschland gewisse Mengen abgebe und die so entstandenen Lücken an Gummi aus Indochina später wieder auffülle.

Der RAM wies in diesem Zusammenhang darauf hin, daß der Verkehr über die sibirische Bahn nicht genüge und daß im übrigen durch deutsche Vermittlung 18 000 Tonnen französischen Gummis aus Indochina an Japan geliefert werden würden. Er fragte hierbei nach der Größe der für die Gummitransporte eventuell zu versendenden Hilfskreuzer. Matsuoka, der sich nicht für genau informiert erklärte, schätzte diese Größe auf 10 000 Tonnen.

Weiterhin brachte der RAM unter Hinweis auf die Besprechung mit Reichsminister Funk das Gespräch auf die zukünftigen Handelsbeziehungen zwischen Japan und Deutschland. Er führte dabei aus, daß der Handel zwischen

H2413 – 0015

den großen Wirtschaftsräumen der Zukunft, d.h.Europa, Afrika einerseits und den Fernen Osten andererseits, auf verhältnismäßig freier Grundlage entwickelt werden müsse, während die amerikanische Monrosphäre, jedenfalls was die Vereinigten Staaten anbeträfe, mehr unter sich bleiben würde, da sie alles, was sie brauchten, in eigenen Gebiet hätten und daher für einen Austausch mit anderen Wirtschaftsräumen nicht in Frage kämen. In Südamerika jedoch lägen die Dinge anders. Hier böten sich tatsächlich Austauschmöglichkeiten mit anderen Wirtschaftsräumen.

Matsuoka erörterte, daß Japan für seinen eigenen Wiederaufbau und die Entwicklung Chinas die Zusammenarbeit mit Deutschland benötige. Er habe bereits vor einiger Zeit an die japanischen Missionen in China die schriftliche Weisung gegeben, den deutschen und italienischen Wirtschaftsinteressen Vorzugsbehandlung zu gewähren, ähnlich wie dies bereits in Manchoukuo und Nordchina durchgeführt worden sei. Japan sei außerstande, die riesigen Gebiete in China ohne die Mithilfe deutscher Technik und deutschen Unternehmungsgeistes zu entwickeln. Nach außen hin würde es selbstverständlich

H2413 - 0016

die Politik der offenen Tür erklären, tatsächlich aber Deutschland und Italien Vorzugsbehandlung einräumen.

Im übrigen müsse er offen zugeben, daß japanische Geschäftskreise vor ihren deutschen Konkurrenten, die sie als sehr tüchtig ansehen, Angst hätten, während sie über die britische und amerikanische Konkurrenz nur lächelten. Die deutschen Geschäftskreise hätten wohl den Japanern gegenüber eine ähnliche Einstellung, und daher könne die Klagen von beiden Seiten. Er sei jedoch der Ansicht, daß die beiderseitigen Interessen miteinander in Einklang gebracht werden könnten, und sage der japanischen Wirtschaft, sie solle nicht vor der deutschen Konkurrenz Angst haben, sondern versuchen, sich durch gleiche Tüchtigkeit mit den Problem auseinanderzusetzen. Die japanische Regierung würde jedenfalls alles tun, um die beiderseitigen Interessen auszugleichen.

Anschließend kam der RAM auf die eventuell in Aussicht genommene Reise Matsuokas nach Vichy zu sprechen. Er erklärte dazu, daß er es selbstverständlich Matsuoka völlig überlasse, zu entscheiden, ob er nach Vichy reisen wolle oder nicht. Wenn er diese Reise für opportun

H2413 – 0017

halte, würde die deutsche Regierung nichts dagegen haben. Sie wolle ihm keinesfalls im Weg stehen, wenn er mit den Franzosen über Indochina sprechen wolle.

Matsuoka erwiderte, daß ihn vor allen Dingen die Hochachtung, die er dem alten Marschall Pétain entgegenbringe, auf den Gedanken gebracht habe, nach Vichy zu reisen. Auch der Kaiser, der als Kronprinz einmal bei Pétain zu Gast gewesen war, gehöre zu den Bewundern des Marschalls. Außerdem habe er (Matsuoka) gern nach Paris fahren wollen, und in diesem Fall wäre ja wohl ein Besuch in Vichy unumgänglich. Angesichts der außerordentlichen Spannung zwischen Italien und Frankreich zögere er jedoch sehr, diesen Besuch zu unternehmen, und wolle auf jeden Fall zuvor den Duce und den Grafen Ciano fragen. Er sei sich klar darüber, daß Deutschland in seiner Machtstellung nichts gegen einen derartigen Besuch haben würde, wiege aber nicht, ob er nicht dadurch die italienischen Gefühle verletzen würde.

Anschließend kam Matsuoka dann erneut auf die japanisch-russischen Beziehungen zu sprechen. Er wies darauf hin, daß er den Russen einen Nichtangriffspakt vorgeschlagen habe, den Molotow mit den Vorschlag eines Neutrali-

46773

H2413 - 0018

tätsabkommens erübrigt hätte. Bei seinem Aufenthalt in Moskau würde er daher als derjenige, der den ursprünglichen Nichtangriffsvorschlag gemacht habe, irgendwie zu diesen Dingen Stellung nehmen müssen. Bei dieser Gelegenheit wolle er auch versuchen, die Russen zu einem Verzicht auf die nördliche Hälfte der Halbinsel Sachalin zu veranlassen. Es gäbe dort wichtige Ölvorkommen, deren Ausbeutung die Russen in jeder denkbaren Weise Schwierigkeiten bereiteten. Insgesamt bezifferte Matsuoka die aus diesen Ölvorkommen maximal zu erschließende Menge auf 2 Millionen Tonnen. Er würde den Russen anbieten, Nordsachalin käuflich zu erwerben.

Auf eine Frage des RAM, ob die Russen bereit sein würden, diese Gebiete zu verkaufen, erwiderte Matsuoka, daß dies äußerst zweifelhaft sei. Molotow habe den japanischen Botschafter auf eine entsprechende Andeutung gefragt, ob "dies ein Witz sein solle". Japan sei jedenfalls bereit, als Gegenleistung die Verträge von Portsmouth und von Peking durch andere Abmachungen zu ersetzen und auch seine Fischereirechte aufzugeben. Auf jeden Fall müsse er diese Dinge und vor allem auch die Frage des Nichtangriffspakts bei seinem Aufenthalt in Moskau anschneiden. Er frage den

C 46774

H2413 – 0019

RAM, ob er die Fragen sehr vertiefen oder nur leichthin an der Oberfläche behandeln solle.

Der RAM erwiderte, daß seiner Ansicht nach lediglich eine rein formelle, nicht in die Tiefe gehende Behandlung dieser Punkte angebracht sei. Die von Matsuoka erwähnte Frage bezüglich Sachalins würde sich auch später noch regeln lassen. Sollten die Russen eine törichte Politik verfolgen und Deutschland zum Zuschlagen zwingen, so würde er es bei der Stimmung in der japanischen China-Armee für richtig halten, wenn diese Armee daran verhindert würde, auch ihrerseits gegen Rußland vorzugehen. Japan hülfe der gemeinsamen Sache am besten, wenn es sich durch nichts von den Unternehmen gegen Singapore ablenken ließe. Bei einem gemeinsamen Sieg würde die Erfüllung der vorgenannten Wünsche Japan sowieso gewissermaßen als reife Frucht in den Schoß h fallen.

Matsuoka kam anschließend auf die deutsche Hilfeleistung bei dem Schlag gegen Singapore zu sprechen, auf die er vielfach angesprochen würde, und erwähnte dabei den Vorschlag eines schriftlichen deutschen Hilfeversprechens.

H2413 – 0020

Der RAM erwiderte , daß er diese Dinge mit Botschafter Oshima bereits erörtert habe. Er habe ihn gebeten, Karten von Singapore zu besorgen, sodaß der Führer, der wohl als der größte Sachverständige der Jetztzeit in militärischen Fragen betrachtet werden müsse, Japan über die beste Methode des Angriffs auf Singapore beraten könnte. Auch deutsche Luftsachverständige würden zur Verfügung stehen,und den Japanern über die Einsetzung von Sturzkampfflugzeugen gegen die englische Flotte in Singapore von in der Nähe gelegenen Luftstützpunkten auf Grund der in Europa gemachten Erfahrungen berichten können. Die englische Flotte würde dann gezwungen sein, sofort aus Singapore zu verschwinden.

Matsuoka warf hier ein, daß es Japan weniger um die englische Flotte als um die Inbesitznahme der Festungen gehe.

Der RAM erwiderte, daß auch hier der Führer bei den deutschen Angriffen auf stark befestigte Stellungen, wie die Maginotlinie und das Fort Eben Emael, neue Methoden entwickelt habe, die er den Japanern zur Verfügung stellen könne.

C 45776

H2413 – 0021

Matsuoka erwiderte in diesem Zusammenhang, daß einige jüngere sachverständige Seeoffiziere, mit denen er gut befreundet sei, der Ansicht wären, daß die japanischen Streitkräfte drei Monate brauchen würden, bis sie Singapore einnehmen könnten. Als vorsichtiger Außenminister habe er diese Zeit verdoppelt. Er glaube, sechs Monate lang jede von Amerika drohende Gefahr abwenden zu können. Wenn allerdings die Einnahme Singapores noch länger in Anspruch nähme und sich die Operationen vielleicht sogar ein Jahr hinzögen, würde sich mit Amerika eine äußerst kritische Situation entwickeln, von der er noch nicht wisse, wie er ihr begegnen solle.

Wenn es sich nur irgendwie umgehen ließe, würde er Niederländisch-Indien nicht anrühren, da er fürchte, daß bei einem japanischen Vorgehen gegen diese Gebiete die Ölfelder angezündet werden würden. Sie könnten dann erst in 1-2 Jahren wieder in Ordnung gebracht werden.

Der RAM bemerkte dazu, daß Japan mit der Einnahme Singapores gleichzeitig auch die Kontrolle über Niederländisch-Indien gewänne.

Matsuoka erwähnte dann noch, daß aus japanischen

H2413 – 0022

Offizierskreisen der Wunsch nach Flugstützpunkten in Französisch-Indochina und Thailand laut geworden wäre. Er habe dies jedoch abgelehnt, da er keinesfalls irgend etwas unternehmen wolle, was die japanische Absicht auf Singapore irgendwie verraten könne.

Abschließend kam der RAM noch einmal auf die Frage der Hilfe Deutschlands an Japan zu sprechen. Es würde vielleicht auch hier etwas geschehen können. Japan müsse sich aber bewußt sein, daß in diesem Krieg die schwerste Last auf Deutschlands Schultern ruhe. Das Reich kämpfe gegen die britische Insel und binde die englische Mittelmeerflotte. Japan dagegen kämpfe nur an der Peripherie. Außerdem liege auch Rußlands Hauptgewicht auf Europäischer Seite. Diesen Tatbestand würde die ritterliche japanische Nation sicherlich anerkennen.

Matsuoka stimmte abschließend diesem Gedankengang zu und versicherte, daß Japan stets ein loyaler Verbündeter sein würde, der sich voll und ganz und nicht nur lauwarm für die gemeinsame Sache einsetzen würde.

Berlin, den 31.März 1941.

46778

H2413 – 0023

1877-RS

H-2413

EXHIBIT U.S.A. 152 (1877-PS)

Filed Dec. 10, 1945

EXHIBIT U.S.A.

152

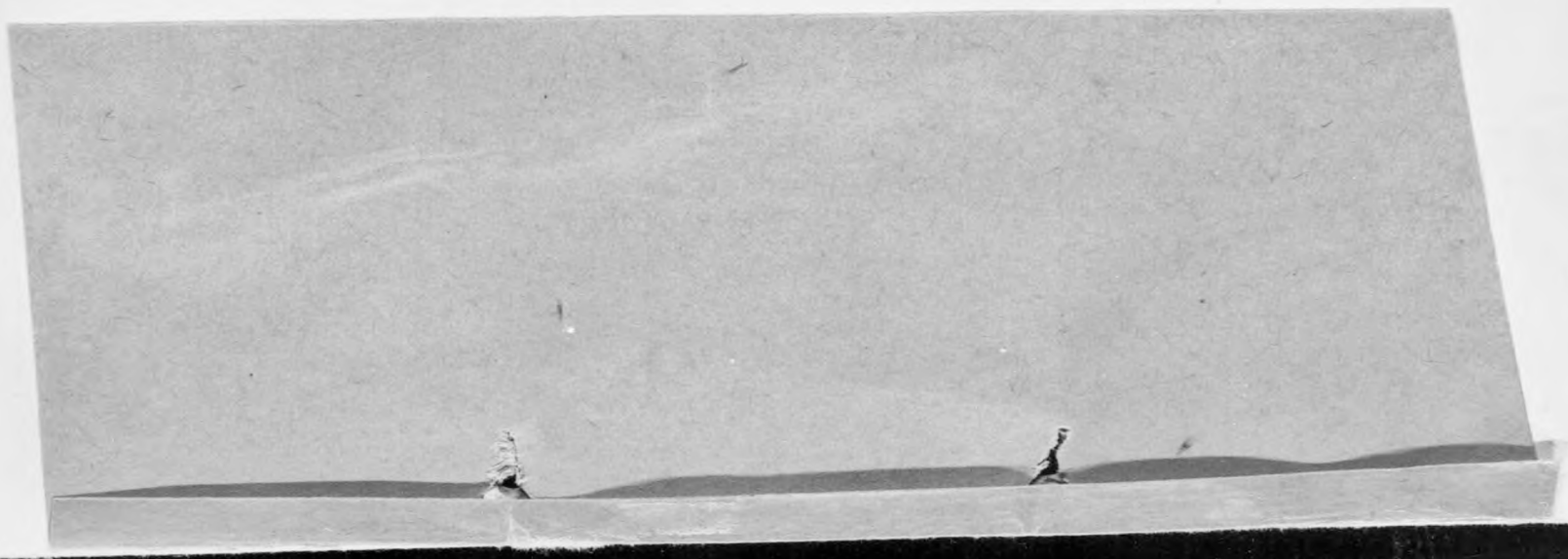
(1877-PS)

A 088022

H2413 – 0024

H2413-0025

19 plate pgs

EXHIBIT U.S.A. 152 (1877-PS)

H2413-0026